

*bandūq* "bastard", und Stefan Weninger *Die angebliche Hauptquelle von al-Ġawharīs Siḥāh fī l-luġa – Eine Korrektur*.

Auch zeitgenössische und allgemeine Themen sind im Sammelband vertreten. Edward Y. Odisho beschreibt zum Beispiel *Some Primary Sources of Accent Generation in the Pronunciation of English by Native Arabs*, Raif George Khoury untersucht im Lichte der zahlreichen Umwälzungen in der arabischen Welt *Die maßgebende Rolle von Sprache und Dichtung für ein konfliktfreieres, religiöses und politisches Zusammenleben im Vorderen Orient*, während Judith Rosenhouse sich die Frage *Multilingualism in the Middle East: Is it normal?* stellt.

Zuletzt sind noch die Beiträge von Paul Yule, welcher *Pre-Arabic Inscriptions from Wādī Saḥtan, Wilāyat al-Rustāq, Governorate of the South al-Bāṭinah Region, Sultanate of Oman* beschreibt, und von Renaud Kutry zu nennen, der *Überlegungen zur Satzgliedstellung im altsyrischen Verbalsatz* stellt, womit der Sammelband um zwei interessante Themen reicher ist.

Anna Telič (Wien)

Lacey, Robert; Benthall, Jonathan (eds.): *Gulf Charities and Islamic Philanthropy in the „Age of Terror“ and Beyond*. Berlin: Gerlach Press, 2014. 401 S. ISBN 978-3-940924-32-2. € 85,00.

Es dürfte kaum ein Phänomen geben, über das mehr Falschinformationen und vorgefasste Meinungen zirkulieren, als das der wohltätigen Stiftungen der Golfstaaten. Wissenschaftlich ernstzunehmende Forschungsarbeiten sind absolute Mangelware.

Diesem Mangel abzuhelfen, hat sich der vorliegende Sammelband zum Ziel gesetzt. Dabei sind nicht nur die arabischen Golfstaaten, also den Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrates, gemeint, gemäß der völkerrechtlich relevanten Benennung des Golfes, nämlich *Persischer Golf*, beschäftigt sich ein Beitrag auch mit einem iranischen Beispiel. Aber auch Jordanien, Südasien bzw. Afghanistan werden angesprochen. Der Band ist das Ergebnis eines Workshops im Rahmen des „Gulf Research Meetings“ der an der Universität Cambridge im Jahr 2012 stattfand.

Der Band ist in mehrere Hauptteile gegliedert. Der erste Hauptteil enthält Beiträge zu islamischen Wohltätigkeitsorganisationen mit Basis in Großbritannien bzw. in Kuwait und in Saudi-Arabien (Petersen), zu wohltätigen Organisationen in Jordanien in ihrer ganzen Vielfalt (Challand), der Tätigkeit von am Golf basierten Wohltätigkeitsorganisationen in Afrika (Kaag).

Im zweiten Hauptteil mit einem historischen Beitrag wird die Wohltätigkeitsaktivität einer Hadrami-Familie im Jemen von 1910 bis in die 1940er und ihr Verhältnis zur Politik analysiert (Lekon). Dabei zeigen sich interessante Parallelen zur Gegenwart.

Der dritte Hauptteil enthält einen Beitrag, der nuanciert die Hilfsleistung des OPEC Fund for International Development (OFID) diskutiert (Kropf).

Der vierte Hauptteil über Wohltätigkeitsorganisationen in Saudi-Arabien enthält zwei Beiträge. Der erste behandelt lokale Wohltätigkeitsorganisationen im Lande (Derbal); kritisch diskutiert der zweite Beitrag die Katastrophenhilfe (Al-Yahya/Fustier).

Der fünfte Hauptteil beschäftigt sich mit Rechtsfragen. Im ersten Beitrag wird der vielleicht bekannteste Fall, der der Al-Haramain Islamic Foundation, diskutiert (Bokhari/

Chowdhury/Lacey). Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit dem Einfluss der US-Gesetzgebung und -Politik auf die Organisationen in der behandelten Region, ein Ergebnis des „War on Terror“ (Belew), das nicht nur positive Auswirkungen zeitigt.

Der sechste Hauptteil schließt in gewisser Weise an den zuletzt genannten Beitrag an. Es geht um Versuche, die Kluft zwischen der Selbstperzeption und der ‚westlichen‘ Negativperzeption durch den medial-expertokratischen Komplex zu schließen. Beschrieben wird die Tätigkeit der Qatar Authority for Charitable Activities von, die von 2005 bis 2009 tätig war, und die Montreux Initiative bzw. des Islamic Charity Projects (Benthall) mit ihrer spezifischen Arbeit zu palästinensischen islamischen Wohltätigkeitsorganisationen, ein Beispiel, an dem sich wiederum der Einfluss politischer Einschätzungen auf die Tätigkeit solcher Organisationen zeigt.

Der siebte Hauptteil enthält zwei Beiträge, die sich mit Medresen in Südasien und ihrem Verhältnis zu den behandelten Wohltätigkeitsorganisationen beschäftigen (Mulack und Siddiqui). Ob die vorgeschlagene Antwort eines erweiterten Zugangs zum staatlichen Bildungswesen eine Lösung des Gewaltproblems wird in der Forschung kritisch diskutiert (z. B. Siqqidue, *Weapons of Mass Instruction?*).

Der letzte Hauptteil beschäftigt sich mit der Komplexität der Motive für wohlätiges Handeln in Dubai und Abu Dhabi (Parkhurst) bzw. mit der Tätigkeit von weiblichen Freiwilligen in einem Heim für Ältere im Iran unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Motivation (Sachiko Hosoya).

Ein Nachwort (Li) und letzte Bemerkungen der Herausgeber schließen den Band, der noch Angaben zu den Autorinnen und Autoren sowie einen Index enthält.

Die Beiträge sind wohl abgewogen, informativ und eröffnen neue Perspektive jenseits der medialen Verzerrung. Der Band ist damit ein wichtiger Beitrag zu einem wissenschaftlich völlig vernachlässigten Thema.

Welch sensibler Gegenstand in diesem Band behandelt wird, zeigt der Anhang der Einleitung. In den Band aufgenommen werden sollte der Beitrag eines höchst renommierten Workshopteilnehmers, der offenkundig u.a. ein Gerichtsverfahren analysiert, in dem es um einen eine saudische wohltätige Stiftung ging. Obwohl die Herausgeber den Beitrag als publikationswürdig erachteten, konnten sie wegen einer gewissen Wahrscheinlichkeit, dass einige Passagen dieses Beitrages gerichtlich belangt werden könnten, ihn nicht in den Band aufnehmen. Dem Bedauern der Herausgeber und ihrem Wunsch, dieser Beitrag möge an anderer Stelle veröffentlicht werden (S.20), kann man sich nur anschließen.

*Gulf Charities and Islamic Philanthropy* ist in vielfacher Hinsicht ein Standardwerk: für ein Verständnis zeitgenössischer islamischer Philanthropie, für ein Verständnis der Rolle islamischer Hilfsorganisationen in der Gegenwart und für ein Verständnis eines wichtigen Teils gesellschaftlicher Aktivität in den Golfstaaten – und darüber hinaus.

Rüdiger Lohlker (Wien)